



## Die Frucht einer Begegnung

Da stand sie auf einmal im «Gasthaus zur guten Hoffnung». Monika Günther überraschte Ruedi Schill 1994 an seiner dortigen Performance. Schon ein Jahr später zeigten sie die erste gemeinsame Arbeit: «Schlangengarten» in der Luzerner Galerie Apropos. Und viele weitere folgten.

Wenn sich zwei eigenständige Künstlerpersönlichkeiten zusammen tun, ist das Einhalten von Frei-

räumen wichtig. «Wir gehen sehr unterschiedlich an neue Projekte heran», sagt Günther. «Ruedi zeichnet, erstellt Skizzen und Pläne, ich arbeite eher intuitiv und verlasse mich auf den Körper.» Jede Performance ist anders und auch für das Künstlerpaar immer wieder eine Überraschung. Festgelegt sind nur Anfang und Ende.

In seiner Sommerausstellung präsentiert die Kunsthalle Luzern das Werk des Künstlerduos. Mit «Nachrichten aus der Zuckerdose» zeigen Günther und Schill ihr umfassendes, während 50 Jahren angelegtes Kunst-Archiv. Aber: Eine Ausstellung eines Performance-Art-Duos ohne Performance, geht das? Das geht. Die Gegenstände, Objekte, Texte, Installationen, Zeichnungen, Aquarelle etc. sind Zeitzeugen zweier intensiver, kompromissloser Künstlerleben. Darunter befinden sich Objekte, die in Performances verwendet wurden, wie zum Beispiel Schills Vibrationshemd aus dem Jahr 1981 (Heidelberg Piece) oder die Klangzangen. Im Keller zeigt Günther ihre «Malerei», eine farbige Collage aus Tüchern und Teekannen aus der ganzen Welt. Den nierenförmig gekrümmten Raum der Kunsthalle durchbricht das Paar mit einer Geraden, bestehend aus einer Tischinstallation. In und um aneinandergereihte weisse Porzellanplatten befinden sich Gegenstände aus dem individuellen und gemeinsamen Kunstarchiv «Günther&Schill». In Kartenständern sind rund 100 Postkarten

mit Aufnahmen von verschiedenen Performances ausgestellt. Passend zur Archiv-Ausstellung wird ein Video der Performance «Sammeln» (1998) zu sehen sein. Die Künstler breiteten in einer einstündigen Performance den Inhalt von Kartonschachteln auf dem Dachstock im Haus für Kunst in Uri aus.

Künstlerfreundschaften sind wichtige Faktoren in Gün-

ther und Schills Arbeiten. Das Künstlerpaar würdigt sie, indem sie Werkschenkungen unter anderem von Martin Disler, Anton Egloff, Claude Sandoz, Rolf Winnewisser, Irène Wydler zeigen. Ausgestellt werden auch Werke, die noch nie gezeigt wurden. Zum Beispiel Günthers Zeichnungen aus dem Jahr 1966. Bei der Aufbereitung dieser frühen, noch unveröffentlichten Arbeiten ging Günther wie eine Archäologin vor. Indem sie die Objekte, die sie ausgrub, mit erweitertem Wissen und in einem neuen Kontext beurteilte, bekommen sie heute eine andere Bedeutung als bei der Entstehung.

Günther und Schill performen seit Jahren an internationalen Festivals und stellen immer wieder fest, dass eine Performance genauso gut in Japan wie in Schweden funktionieren kann. Kulturelle Sinnzusammenhänge verlieren an Bedeutung, stattdessen wird etwas Urmenschliches berührt. «In der Performance kann man nicht lügen», sagt Schill. «Lügt der Performer, rutscht er in die Pantomime ab.»

*Gabriela Wild*

**Nachrichten aus der Zuckerdose. Archiv-Geschichten von Monika Günther und Ruedi Schill. Kunsthalle Luzern. 14. Juli – 24. August. 13. Juli, 19.00 Uhr. Eröffnung mit Robert Bosshard. 16. August Künstlergespräch.**

